

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 6

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

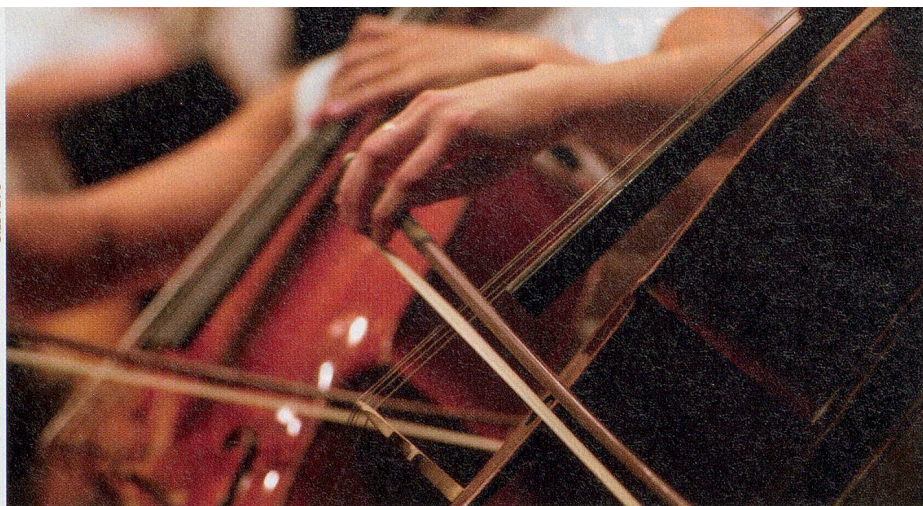
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Andere Saiten zum Schwingen bringen: Gstaad bietet erneut grossartige Klänge.

Musik zwischen Sehnsucht und Erwartung

Für Klassikfans ist das Menuhin-Festival in Gstaad auch heuer ein absolutes Muss. Und die Zeitlupe verschenkt tolle Tickets.

Sehnsüchte prägen unser Leben und sind oft auch der Motor, der Komponisten zu neuen Werken anregt. Das wissen auch die Verantwortlichen des Menuhin Festivals in Gstaad. Die diesjährige Ausgabe des renommierten Klassikevents steht unter dem Motto «Sehnsucht und Erwartung».

Im sommerlichen Saanenland können Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm geniessen. Gefeierte Künstlerinnen und Künstler wie András Schiff, «die Tastenlegende aus Ungarn», Stargeigerin Sarah Chang, der bel-

HSBC Private Bank presents

MENUHIN FESTIVAL GSTAAD

gische Dirigent Philippe Herreweghe oder der Kulturpianist Uri Caine sorgen an der 49. Ausgabe des Festivals für musikalische Glanzpunkte. Das künstlerische Konzept ist auch dieses Jahr in drei Zyklen unterteilt: Mit dem Stichwort «festlich» wird dabei alles Kammermusikalische charakterisiert, der Begriff «klassisch» steht für Orchesterkonzerte und Opern, «Today's Music» für musikalische Experimente. Delikatessen im Programm sind auch die Auftritte des London Symphony Orchestra LSO und der Zürcherin Noemi Nadelmann.

Menuhin Festival Gstaad, 16. Juli bis 3. September 2005. Infos und Billette: Menuhin Festival Gstaad, Postfach 65, 3780 Gstaad, Telefon 033 748 83 33, Mail menuhinfestival@gstaad.ch, Internet www.menuhinfestivalgstaad.com

DAS EXKLUSIVE ANGEBOT FÜR KLASSIKFANS

Die Zeitlupe verschenkt ihren Leserinnen und Lesern folgende Festivalbillette:

Händel-Brahms-Variations, Samstag, 16. Juli 2005, 20 Uhr, Kirche Saanen.

Uri Caine, Klavier; Kammerorchester Basel, Leitung: David Stern.

Schumann: Sinfonie Nr. 4, Caine-Brahms: Händel-Variationen.

(6 Tickets der 1. Kategorie, 6 Tickets der 2. Kategorie.)

Eroica, Freitag, 26. August 2005, 19.30 Uhr, Festivalzelt.

London Symphony Orchestra, Leitung: Sir Colin Davis.

Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur; Beethoven: Sinfonie Nr. 3 «Eroica».

(6 Tickets der 1. Kategorie, 6 Tickets der 2. Kategorie.)

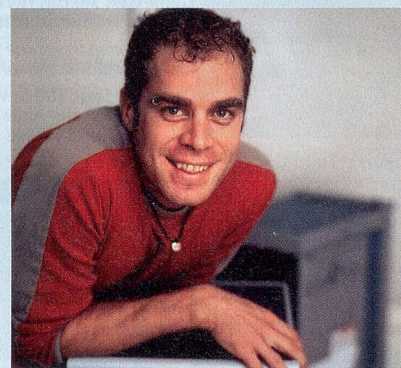
Haben Sie Lust und Zeit, an einem dieser Konzerte gratis dabei zu sein? Dann senden Sie uns eine Postkarte mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an: Zeitlupe, Menuhin Festival Gstaad, Postfach 2199, 8027 Zürich. Bitte vergessen Sie nicht, das gewünschte Konzert und die gewünschte Anzahl Billette anzugeben. Wir verlosen pro Person maximal zwei Billette. Einsendeschluss ist der 10. Juni 2005.

... WER IST WER BEI RADIO DRS

Matthias Kündig

Matthias Kündig ist Pendler. Pendler zwischen Beruf und Schule. Sein Beruf: Moderator bei Radio DRS 1 in Zürich, seine Schule: Fachhochschule für Journalismus und Organisationskommunikation in Winterthur. «Es war nicht leicht, mit 37 Jahren wieder in die Schule zu gehen», erklärt der heute 39-jährige gebürtige Berner, der seit 1992 bei Radio DRS tätig ist. Vorher arbeitete er als Primarlehrer in Hünibach BE, als Deutschlehrer an einer High School in den USA und als Buchhändler in Bern.

Dann begann er ein Studium in Geschichte und Politologie an der Uni Bern, das er nach vier Semestern abbrach. «Zu viel Theorie», ist sein kurzer Kommentar. Die Praxis fand er, als er 1992 ein Praktikum bei Radio DRS 3 begann, dem Sender, dem er fast zwölf Jahre lang treu blieb. Das Medium Radio hatte Matthias Kündig schon immer fasziniert; er erinnert sich, wie er als Kind unter der Bettdecke mit dem Transistor am Ohr bis tief

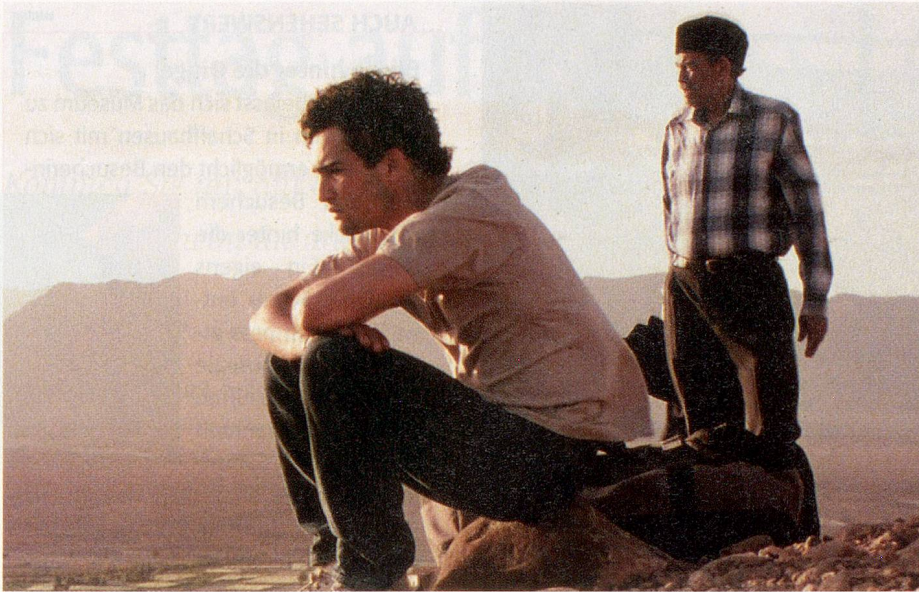


In vielen Rollen: Matthias Kündig war schon immer ein Radiofan.

in die Nacht hinein Radio hörte, und zwar so intensiv, dass er noch heute die Programmstruktur der Siebzigerjahre in- und auswendig kennt.

Anfang 2004 wechselte er zu DRS 1, wo er vorwiegend die Kindersendung «SiggSaggSugg» moderiert. «Radio ist etwas Wunderbares», schwärmt er. «Weil ich für die Kinder unsichtbar bin, kann ich mich in alle möglichen Personen verwandeln. So bin ich einmal Pilot, ein andermal Clown oder auch mal Lokomotivführer.» Und privat ist der Radiomann begeisterter Jogger, überzeugter Velofahrer und passionierter Pfleger seines kleinen Gärtleins an der Limmat.

BILD: TRIGON-FILM



Unterwegs zu sich selbst: Vater und Sohn auf dem Weg nach Mekka.

Die Reise ist das Ziel

Ismaël Ferroukh's «Le Grand Voyage» schildert eine Pilgerreise, auf der sich ein Vater und sein Sohn unerwartet näher kommen.

Ein Moslem, der mit seiner Familie in Südfrankreich lebt, glaubt, er müsse dringend die Pilgerreise nach Mekka antreten, da sein Ende nahe sei. Doch fliegen will er nicht, weil er es als eine Art Verrat jenen Pilgern gegenüber empfindet, die zahlreiche Strapazen auf sich nehmen. Am lieblichsten sei die Reise zu Fuss, ist er überzeugt, doch er entscheidet sich für einen Mittelweg: Réda, sein jüngster Sohn, soll ihn fahren.

Der hat an diesem Plan natürlich gar keine Freude. Erstens steht er kurz vor dem Schulabschluss, und zweitens gibt es da ein Mädchen, von dem sein Vater nichts weiss. Der Sohn meint, der Vater verstehe ihn nicht, und der Vater denkt dasselbe über seinen Sohn. Moderne

Annehmlichkeiten wie Handys lehnt der Alte rundheraus ab. Seine rigorose Strenge gegenüber dem eigenen Sohn wirkt hart, zumal er Fremden gegenüber überraschend mildtätig ist.

Erst mit der Zeit wird dem Zuschauer bewusst, dass der Vater alles nur aus Liebe tut. Er will seinen Jüngsten auf das harte Leben vorbereiten und ihm gleichzeitig seine eigene Kraftquelle, den Glauben, näher bringen.

In ruhigen, schönen Bildern wird die abenteuerliche Autofahrt von Europa nach Asien gezeigt, eine äussere Reise, die sich letztlich zu einer inneren Reise wandelt und für beide zu einem entscheidenden Wendepunkt wird.

Kinostart: 9. Juni



AUCH SEHENSWERT

200 Jahre Hans Christian Andersen

Zu Hans Christian Andersens 200. Geburtstag zeigt das Kindermuseum in Baden eine Sonderausstellung. Der dänische Dichter hat sich mit Märchen wie «Des Kaisers neue Kleider», «Der standhafte Zinnsoldat» oder «Das hässliche Entlein» in die Herzen von Kindern und Erwachsenen geschrieben. Die Ausstellung befasst sich mit Andersens umfangreichem Werk, seinem Leben und seiner Heimat und spürt auch seinen Beziehungen zur Schweiz nach.

«Hans Christian Andersen – Märchendichter», Schweizer Kindermuseum Baden, bis zum 26. Juni. Geöffnet: Mi bis Sa 14 bis 17 Uhr, So 10 bis 17 Uhr.

AUCH SEHENSWERT

Von der Vielgestaltigkeit des Bewegten

Sich Zeit nehmen, in aller Ruhe schauen und beobachten, wie sich Formen, Flüssigkeiten und Objekte wandeln und verändern. Dazu lädt derzeit das Museum Tinguely in Basel ein. Unter dem Titel «Bewegliche Teile – Formen des Kinetischen» sind dort speziell für diese Ausstellung geschaffene Arbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler sowie eine umfangreiche Auswahl älterer Werke zu sehen. Sie alle thematisieren die Eigenarten der Maschine, aber auch deren Beziehung zum Menschen, wie sie vor allem zu Beginn des 21. Jahrhunderts bestanden hat. Eine Schau, welche die ganze Vielgestaltigkeit der bewegten, kinetischen Kunst vor Augen führt und Alt und Jung zum Verweilen einlädt.

«Bewegliche Teile – Formen des Kinetischen», Museum Tinguely Basel, bis 26. Juni. Geöffnet: Di–So 11–19 Uhr, Montag geschlossen.

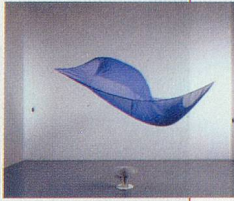


BILD: WOLFGANG NEEB/PRO LITTERIS

AUCH SEHENSWERT

Vom «Tschingg» zum Lieblingsausländer

Seit über hundert Jahren gehört die italienische Wohnbevölkerung zu Zürich und hat das Leben in der Limmatstadt wesentlich mitgeprägt. Früher als «Tschingge» oder «chaibe Maisfresser» verschrien, sind die Italienerinnen und Italiener zu den Lieblingsausländern der Schweizer geworden. Wie kam dieser Imagewechsel zustande und wie zeigt sich die gegenseitige Beeinflussung? Die Ausstellung «Tutto bene?» im Museum Bärengasse geht diesen und anderen Fragen nach, blickt zurück in die Geschichte und zeigt historische Dokumente, persönliche Erinnerungsstücke sowie eine ironische «Bestandesaufnahme» der Annäherungen und Abgrenzungen zwischen Immigranten und Schweizern.

Tutto bene? Italienerinnen und Italiener in Zürich. Museum Bärengasse, Zürich. Bis 20. August, Di 10.30–19, Mi–So 10.30–17 Uhr.





Schwarzenbachab: James Schwarzenbach 1970 an einer Veranstaltung in Horgen ZH.

Und es kamen Menschen

Kein politisches Thema hat die Schweiz nach dem Krieg so bewegt wie die so genannte «Überfremdung». SF1 dokumentiert den Streit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Schweiz einen Wirtschaftsboom, der 25 Jahre lang anhielt. Der Arbeitsmarkt war völlig ausgetrocknet, die fehlenden Arbeitskräfte holte sich die Industrie aus dem Ausland, vor allem aus Italien. Die Zahl der Ausländer stieg rasant: von knapp 300 000 im Jahre 1950 auf eine Million 1970. Bei vielen Schweizerinnen und Schweizern löste dies Befremden, Verunsicherung, Unwohlsein, sogar Hass aus. Schriftsteller Max Frisch schrieb: «Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr. Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen.»

Anfang der Sechzigerjahre formierten sich erste Bewegungen gegen die «Überfremdung», an deren Spitze sich bald James Schwarzenbach stellte. Mit einer

Initiative wollte er die Zahl der ausländischen Bevölkerung auf zehn Prozent beschränken, was bedeutet hätte, dass etwa 300 000 Ausländer die Schweiz hätten verlassen müssen. Am 7. Juni 1970 wurde die Initiative – nach einer beispiellosen Pro- und Kontra-Kampagne und bei einer Rekordstimmeteiligung von 75 Prozent – mit 54 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt.

In der Folge verlor die Ausländerthematik an Brisanz, und Schwarzenbach zog sich, nachdem weitere Initiativen gescheitert waren, 1978 aus der Politik zurück – gemessen an den Abstimmungsergebnissen war er einer der erfolglosesten Politiker der Schweiz. Der TV-Dokumentarfilm «Ausländer raus» zeigt, wie die Schwarzenbach-Initiative 1970 beinahe unser Land entzweite.

Jack Stark

DOK «Ausländer raus»: Montag, 6. Juni, 22.20 Uhr, SF 1.

Tipp 1: «Quer im Bundeshaus» ist eine fünfteilige so genannte «Doku-Soap» von je zwölf Minuten über den Alltag von Frauen und Männern im eidgenössischen Parlamentsgebäude. Ab 3. Juni, jeweils am Freitag, 20.30 Uhr, SF 1.

Tipp 2: Vom 11. bis 19. Juni rollt die 69. Tour de Suisse in neun Etappen durch unser Land. Start ist in Schaffhausen, Ziel in Ulrichen VS. Unser Fernsehen ist wie jedes Jahr beim Kampf der «Giganten der Landstrasse» hautnah dabei.

Tipp 3: Das Schweizer Fernsehen berichtet über das 26. Eidgenössische Jodlerfest in Aarau: Am Samstag, 18. Juni, 18.10 Uhr, auf SF 1 in «Hopp de Bäse», am Sonntag, 19. Juni, 13.50 Uhr, auf SF 1 mit der Übertragung des Festumzugs.

AUCH SEHENSWERT

Blicke hinter die Dinge

Für einmal befasst sich das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen mit sich selbst und ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern «50 Blicke hinter die Dinge». Ein eigens für diese Schau entwickelter Kompass ermöglicht es, museale Geheimnisse zu lüften und die unbekannten Seiten jener Sammlungsstücke zu entdecken, die oftmals jahrelang in dunklen Depots gelagert werden. Die interdisziplinäre Ausstellung umfasst alle Abteilungen des Museums und führt an Sonntagen auch in das Naturalienkabinett des Museums Stemmler.



50 Blicke hinter die Dinge – auf der Suche nach den Geheimnissen des Museums. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Geöffnet: Di bis So, jeweils von 11 bis 17 Uhr. Museum Stemmler, Schaffhausen, geöffnet: So 11 bis 17 Uhr. Bis zum 11. Dezember.

AUCH LESENSWERT

Tröstende Erinnerungen

«So ich traurig bin – Weiss ich nur ein Ding – Ich denke mich bei dir – Und singe dir ein Lied.» Diese Zeilen des Dichters Stefan George stellt die Berner Schriftstellerin Katharina Zimmermann ihrem neuen Buch voran. «Und singe dir ein Lied» enthält die Geschichte des Leidens und Sterbens ihres Mannes Christoph; noch viel mehr aber ist es die Erinnerung an ihre über vierzigjährige Ehe. Rund sechzig kurze Kapitel mit kleinen Episoden, Gedanken und oft unscheinbaren Begebenheiten geben Einblick in den gemeinsamen Lebensweg des Paares und die Gefühle der Autorin, die ihren Mann durch die Krankheit bis zum Tod begleitet. So helfen die Erinnerungen an frühere Zeiten, an die Jahre in Indonesien, an das gemeinsame Musizieren, Arbeiten und Reisen letztendlich, trotz Trauer und Abschied dankbar zu bleiben.

Katharina Zimmermann: Und singe dir ein Lied. Zytglogge Verlag, Oberhofen BE 2005, 200 Seiten, CHF 36.–. Bestelltalon Seite 70.

